



18.06.2008

Bald mehr Sicherheit auf der Reimersstraße

bibo

Gerd Tromm vom Ingenieurbüro Börjes stellte den Mitgliedern des Runden Tisches seine Pläne vor. Dazu gehörte auch ein Gutachten zum Schutz der Bäume.

leer - Stück für Stück verändert sich die Reimersstraße. Nach der Sanierung des ersten Abschnitts zwischen Wessel-Onken-Weg und Ostermeedlandsweg sowie des zweiten Abschnitts zwischen Bremer Straße und Hoheellernweg soll jetzt der letzte und längste Teill in Angriff genommen werden. Pläne für den Ausbau stellte Gerd Tromm vom Ingenieurbüro Börjes in Wester- stede in der jüngsten Sitzung des Runden Tisches vor.

Die Fahrbahnfläche soll von derzeit 6 Metern auf bis zu 4,70 Meter verengt werden. Die Kreuzung an der Ecke der Hoheellernschule wollen die Ingenieure entschärfen. „Derzeit ist dieser Bereich sehr unübersichtlich : vor allen Dingen in den Morgenstunden, wenn Eltern, Taxis und Busse die Kinder zur Schule bringen“, sagte Tromm. Durch eine spürbare Verengung der Fahrbahn soll die Kreuzung für alle Verkehrsteilnehmer übersichtlicher werden. Neu angelegte Parkplätze schaffen nach den Vorstellungen der Planer zusätzliche Entspannung an dem neuralgischen Einmündungsbereich. Parkbuchten entstehen nicht nur an dieser Stelle, sondern über die ganze Straße verteilt : immer dort, wo Platz dafür vorhanden ist.

Der derzeitige Straßenbelag wird ausgetauscht gegen eine Asphaltdecke. „Das ist auch ein Gebot der Sicherheit. Bei Regen ist die Fahrt über die Kupferschlackensteine mitunter eine richtige Rutschpartie“, gibt Tromm zu bedenken. Die Steine, die den historischen Charakter der Straße ausmachen, sollen jedoch nicht komplett entfernt oder entsorgt werden: „Wir werden sie für die Auskleidung der Gosse verwenden“, sagte Thorsten Stegmann von der Stadt Leer. Ebenfalls wieder einsetzen will er die Granitbordsteine. Sie seien schöner als die heute gebräuchlichen Betonbordsteine und unterstrichen den Charakter der Straße.

Das Ingenieurbüro hat im Auftrag der Stadt auch die Linden untersucht, die die Fahrbahn säumen. Die Bäume sollen nach Möglichkeit erhalten bleiben. Die Chancen dafür stehen nach Auffassung der Planer gut, weil für die erforderliche Sanierung des Kanalnetzes ein so genanntes Rohr-in-Rohr-Verfahren angewandt wird. „Deshalb müssen wir keine Gräben anlegen, und die Bäume werden geschont“, umreißt Stegmann den Vorteil dieses Systems.

Nach Auffassung von Tromm müssen von den 65 Linden allerdings fünf ältere gefällt werden: „Nach unseren Untersuchungen überstehen sie die Sanierung nicht und sollten deshalb vorher entfernt werden.“

Für die Erneuerung der 680 Meter langen Straße sind derzeit 511 000 Euro veranschlagt. Ein großer Teil dieser Summe wird aus Mitteln des Projekts „Soziale Stadt“ finanziert.

Jetzt müssen die politischen Gremien über die Pläne der Stadt für den Ausbau der Reimersstraße entscheiden.